

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die K. Post. Von
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anz. in die. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
16,000 Exemplare.

Dresden, den 16. März.

Dem Advocaten Ernst Heinrich Schmorl in Dschag ist aus Anlaß seines 50jährigen Advocatenjubiläums das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen und die Verwaltung des Justizamtamts Tharand vom 1. Januar 1869 an dem Wittweier a. D. Richard Curt Ludwig v. Schröder übertragen worden.

Zu Ehren des vom 1. Polytchnikum scheidenden langjährigen geschätzten und geliebten Lehrers, Regierungsrath Professor Schubert veranstaltet heute Dienstag Abend die Polytchniker einen solennen Fackelzug. Derselbe bewegt sich von dem Antonoplag aus durch die Waisenhausstraße, Seestraße, Wisdrufferstraße, Dstra-Allee nach der Friedrichsstraße, wo obiger Herr wohnt. Der Aufzug wird von sämtlichen Verbindungen, Vereinen und einer großen Anzahl Zinken veranstaltet und verspricht so, da derselbe von Chargierten zu Pferd und zu Fuß begleitet wird, einen hübschen Anblick. Dem Fackelzug schließt sich der übliche Festcommercia an, der diesmal auf dem Feldschlösschen gefeiert wird.

Am Freitag Abend hielt im Hörsaal des Zwingers Herr Dr. Gofche, Professor an der Universität zu Halle, einen Vortrag über die heilige Cäcilie in Legende und Kunst, mit Bezugnahme auf die Säculenbilder von Rafael, Domenichino, Rubens, Dolce und de La Roche. Der Vortragende bot in geistreicher und kunstgebildeter Weise ein farbenreiches Bild seines Vortrages dar und fesselte die Anwesenden, unter denen sich Herr Staatsminister „von Falkenstein“ und Herr Professor Hettner befanden, in außergewöhnlicher Weise.

Die „S. J.“ theilt folgendes Nähere über die neue Militär-Vereinbarung, die unser Kriegsminister v. Fabrice vor Kurzem in Berlin abgeschlossen hat, mit: „Es versteht sich von selbst, daß seitens des Hrn. v. Roon die vollständigste, bis auf die kleinsten Kleinigkeiten gehende Uniformität des 12. Bundesarmee-corps verlangt wurde. Gegen diese conditio sine qua non war nicht aufzukommen. Die harmlosesten Dinge, wie Mann u. f. w. mußten der Einheit zu Liebe und um Erhebliches zu retten, aufgegeben werden. Hingegen scheint es unserem Kriegsminister gelungen zu sein, in mehreren wichtigen Fragen eine gewisse Selbstständigkeit unserer Armee erlangt zu haben. Zunächst ist das 12. Bundesarmee-corps, ohne aufzuheben, ein Glied der norddeutschen Armee und in seiner Organisation u. f. w. vollständig nach preussischem Muster und auf preussischem Fuße zu sein, ein unter sächsischer Verwaltung stehendes selbständiges Armee-corps geblieben. Unser König behält einen sächsischen Kriegsminister und die Armee ein sächsisches Kriegsministerium, nicht minder ein sächsisches General-Auditorat. Wichtig war auch die Erhaltung, daß die Ueberschüsse, welche die sächsische Militär-Verwaltung etwa machen würde, nach Abzug der zur Bestreitung der allgemeinen Kosten nach Berlin abzuführenden Beitragssumme, von der sächsischen Militär-Verwaltung zu Militärzwecken, also etwa Casernenbauten verwendet werden dürfen. Mehr als diese drei Punkte, sächsisches Kriegsministerium, Generalauditorat und Verwendung etwaiger Ueberschüsse zu Militärzwecken, scheint nicht zu erlangen möglich gewesen zu sein. Im Uebrigen, Ernennung des Höchstcommandirenden, der Generalität, Stabs- und Subalternoffiziere, Recht der Truppenlocation u. f. w. verbleibt es bei dem Berliner Frieden, resp. der norddeutschen Bundesverfassung.“

Der Besitzer des Rittergutes Wachau bei Radeberg, Herr F. v. N., schreibt uns: „Der Pastor Eras in Wachau, welcher zu seiner Gemeinde nicht die besten Beziehungen pflegt und noch kürzlich in einer Gemeinde-Angelegenheit mit seinem Votum kläglich durchfiel, — nahm — wohl aus dieser Betrübnis — Veranlassung, — in seine Predigt am 7. d. M. nachfolgende oratorische Blumen einzuflechten: „Wenn auch viele Schlichte zusammenhalten, wohl auch den Sieg über die wenigen Guten erlangen, — so ist das noch kein Beweis, daß sie Recht haben. — Das wäre gerade so, als wenn 10 Paar Ochsen klüger sein wollten als 1 Paar!“ — Diese ebenso tact als geistlose Ausführung da 10 Paar Ochsen wohl gerade so viel oder so wenig denken als 1 Paar, erregte weniger Erbitterung als Heiterkeit; — worüber geklagt wurde, — da Belustigung nicht Zweck des Kirchenganges sein kann. — Traurig genug, daß solcher Weise den ehrbaren sich selbst achtenden Mitgliedern der Gemeinde der Besuch ihrer Kirche unmöglich gemacht wird.“

Eine auf der großen Ziegelgasse in Gefinbienst stehende Frauensperson aus der Baugener Gegend hat vorgestern Abend eine Parthie Phosphor in Wasser aufgelöst und letzteres unzweifelhaft in der Absicht getrunken, sich zu vergiften. Der Grund hierzu ist noch nicht aufgeklärt. Vorläufig ist die Person noch lebend in das Stadtkrankenhaus gebracht worden.

In Robaer Flur unweit Barmbors wurde vor einigen Tagen der Leichnam des 26 Jahre alten herrschaft-

lichen Ritters Heinrich Kirchhof aus Mupfen aufgefunden und es stellte sich heraus, daß sich derselbe mittels Erschießens selbst entleibt hatte. Kirchhof stand in dem besten Rufe und es soll ein unglückliches Liebesverhältnis ihn zum Selbstmord getrieben haben.

Am 8. d. M. ist in Rathendorf bei Rochlig das Schmiedehaus des Schmiedemeisters Wildenhain ein Raub der Flammen geworden.

In Radeburg hat sich der dortige Gerichtsamtendant, ein Mann von 44 Jahren, welcher eine Wittve und zwei Kinder hinterläßt, am 13. d. M. durch Erhängen selbst entleibt. Bezüglich der Veranlassung zu diesem Selbstmorde werden verschiedene Vermutungen ausgesprochen.

Nächste Mittwoch, den 17. d., findet eine der Wintervergünigungen des hiesigen literarischen Vereins statt. Unter dem anspruchslosen Namen „geselliger Abend“ pflegen die Ben eine Fülle von geistigen, anregenden Genüssen zu bieten und sind in weiteren Kreisen dadurch um so vortheilhafter bekannt, als mit großer Lieblichkeit Gäste, Damen und Herren, durch Mitglieder eingeführt werden.

In einem ungefähr ein Fingerglied langen Stück gebratenen Rindfleisch, welches dieser Tage eine Frau hier beim Mittagmahl in den Mund geschoben hatte, gewährte dieselbe vor dem Hinterschlucken im Munde etwas Spitziges. Sie zog das Fleisch zurück und schälte aus demselben eine halbverrosthete, gekrümmte Stednadel. Diese Nadel scheint von dem betreffen den Rindvieh verschluckt worden zu sein und hat sich dann vielleicht aus dem Magen in das Fleisch verankert.

In der Mitte des nächsten Monats kommt beim hiesigen Bezirksgericht die Hauptverhandlung gegen eine aus 16 Angeklagten bestehende Diebesbande vor.

Da es leider nur zu oft vorkommt, daß in der Bestürzung bei Feuergefahr die Kettenhunde vergehen werden, so hat sich der Thierschutzverein veranlaßt gesehen, für die Rettung derselben besondere Vorkehrungen zuzuschern.

In Bautzen fand am 11. d. M. in einer Localität der dasigen „alten Bürgerschule“ die erste Schwurgerichtssitzung im Königreich Sachsen statt, welcher Herr Bezirksgerichtsdirector Gareis präsidirte. In dem hier seine bei Eröffnung der Sitzung gehaltene Ansprache wiedergeben, citiren wir zugleich den Zweck und die Form des ganzen Geschworneninstanzen. Herr Gareis erklärte die Aufgabe des Instituts kurz, wie folgt: „Es soll Niemand verurtheilt werden, von dessen Schuld der rechtgelehrte Richter nicht eine hinreichende Anzahl rechtschaffener und verständiger Männer zu überzeugen vermocht hat. Hiermit ist zugleich unsere Aufgabe ausgesprochen. Wir, die Richter, haben den Schuldbeweis zu führen, Sie, meine Herren Geschwornen, haben den Erhebungen mit Aufmerksamkeit zu folgen, sich auf Grund des Gehörten und Gesehenen eine Ueberzeugung zu bilden und diese auszusprechen. Ihr Ausspruch entscheidet über Schuld und Nichtschuld. Im Falle der Schuldbannahme wird dem Gesetze entsprechende Strafe zu finden, ist dann wieder Sache der Richter.“ — In dieser ersten Schwurgerichtssitzung wurde Emilie Ernestine Berger aus Burlau wegen Kindes- tödtung, nachdem die Geschwornen die Frage, ob die Ange- klagte den Entschluß, ihr Kind zu tödten, schon vor der Ent- bindung gefaßt, verneint, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Nach einer uns zugegangenen Nachricht befindet sich der vergangen Sonnabend auf dem Schlessischen Bahnhofe verunglückte Wagenruder Anton Schlegel noch am Leben und hat die sofort in der Diakonissenanstalt vorgenommene Amputa- tion des rechten Oberschenkels und des linken Fußes glücklich überstanden. Schlegel, welcher früher Sergeant beim 8. Inf.- Regiment und bis Ende vorigen Jahres längere Zeit hier commandirt war, wird uns als ein braver und umsichtiger Soldat und guter Kamerad geschildert.

An der Bürgerwiese erzählt man sich, daß eine dortige Dienstpersion heimlich geboren und ihr Kind in die Abtritt- schlotte geworfen habe. Die Sache soll bereits in den Händen des Gerichts sich befinden und die Mutter wegen Verdachts der Kindstödtung in Haft genommen worden sein.

Wie wir hören, ist der Schullnabe, der vor einigen Tagen seiner hier wohnhaften Mutter desertirt und mit einem fremden Künstler von hier weggegangen war, in Freiberg er- wischt und von dort bereits wieder seiner Mutter zugeführt worden.

In dem Köhler'schen Steinbruche bei Vorna unweit Pirna verunglückte am Donnerstag der 42 Jahre alte Stein- brecher Heinrich Dachs aus Ottendorf dadurch, daß ihn ein herabfallender, sehr schwerer Stein traf und so am Rückgrate verletzte, daß er bereits auf dem Transport nach seiner Woh- nung verstarb.

In letzter Zeit sind zu mehreren Malen junge Mäd- chen im Alter von 14 bis 17 Jahren von Harburg und Ham- burg in Leipzig angekommen und nachdem sie von der Polizei- behörde Unterstützung beantragt und erhalten hatten, weiter nach ihrer Heimath im sächsischen Erzgebirge befördert worden.

Sie erzählten, daß sie zu einer großen Anzahl — circa 80 — junger Mädchen aus dem Gebirge in dem oben angegebenen Alter gehörten, welche vor einiger Zeit von einem Chemnitzer Agenten für eine große Gummiwaarenfabrik in Harburg en- gagirt worden seien, dort aber den versprochenen und erwar- teten Verdienst nicht gefunden hätten, deshalb nach Hamburg gegangen seien, um sich anderweites Unterkommen zu suchen, daselbst aber wegen Substanzmittellofigkeit und Dienstlosigkeit den betreffenden Bestimmungen zu Folge in Haft genommen und aus derselben nur erst wieder entlassen worden seien, bis sie entweder sich als öffentliche Dirnen hätten einschreiben lassen oder darauf bestanden hätten, nach Hause geschickt zu werden. Das Letztere sollen nur wenige der Mädchen nach mehrwöchiger Haft erreicht haben, dagegen sollen sich wohl 40 bis 50 aus Noth der Prostitution in die Arme geworfen haben. So wenigstens erzählten jene durch Leipzig gereisten Mädchen. Wenn es sich in Wahrheit so verhält, wird eine Untersuchung der ganzen Angelegenheit Seitens der Behörden gewiß nicht aus- bleiben und, wenn eine Verschuldung vorliegt, die Strafe für ein solches Vorkommniß gewiß erfolgen.

Circus Renz. Am Sonntag Abend öffnete sich der ehemalige Circus aufs Neue einem zahlreichen Publikum, das Herr Monhaupt zu einer Soirée fantastique um sich versam- melte. Schon beim Eintritt machte das innere, locale Arran- gement des Raumes einen erfreulichen, wohlthuenden Eindruck, denn in jedem Theile war Eleganz, Sauberkeit, Bequemlichkeit und Accurateffe zu sehen. Vor Allem zeigte sich die Bühne in modernster, neuester Form, eine elegante Säulenhalle darstellend, von deren Kuppel herab ein stammenreicher, geschmackvoller, großer Kronleuchter hing, der mit den im übrigen Raume an- gebracht. n zahlreichen Gaslampen ein schönes, volles Licht ringsum ergoß. Von der Bühne stellte eine Brücke die Ver- bindung des Künstlers mit dem Publikum her, während an den aufstrebenden Pfeilern der weiten Halle Wappen aller Ge- schlechter und Fahnen aller Nationen nicht wenig die geschmack- volle Draperie vervollständigten. Was das Programm des ersten Abends betrifft, so bezog sich dessen erster Theil auf magische und physikalische Experimente, die manches Neue boten. Die Krystallkassette, das griechische Verikon u. boten recht täuschende Ueberraschungen mit dem Motto: „Geschwindigkeit ist keine Vererei!“ Der reiche Applaus bewies, daß Herr Monhaupt als einzelner Darsteller die schwere Aufgabe zu lö- sen versteht, allein Hunderte zu fesseln. Lauten Jubel rief das „Entenbassin“ hervor, ein hier nur erst im vorigen Jahre einmal producirtes Kunststück, das sehr überraschte; denn aus einem anfangs leeren, später bis zum Ueberlaufen mit Wasser ge- füllten Zinkbassin plötzlich mit einem Pistolenschuß ein Rudel lebender Enten hervor zu zaubern, die sofort unter eigenen Original- gefängen im Gänsemarsch dem Speriß einen Besuch abstatte- ten, das gehört wohl doch in das mysteriöse Reich der Esca- motage. An letztere schloß sich eine umfangreiche optische und plastische Darstellung von Welttableau, beleuchtet durch Hydro- Dragen-Gas, die mitunter vom frohesten Jubel begrüßt wurde, namentlich da der Künstler auch dem Dresdner localen Inter- esse Rechnung trug. Wir erinnern nur an die alte Brücke, den Neustädter Markt, das Hoftheater, den Zwinger u. Rei- zend waren die Bilder des Südens, die Hochalpen, spanische und portugiesische Klöster, Venedig, das Innere des Wiener Doms, ferner die holländische Winterlandschaft, die Mondnacht, englische Bauernkinder und Darstellungen aus der Mythologie und Religion, bis endlich im zarten Rahmen der Raute das lebensgroße Bild des Königs Johann vor den Beschauer trat, das jubelnd begrüßt wurde.

Vor einigen Tagen haben zwei Handarbeiter Namens Uhlig aus Oibernhau und Kumlisch aus Briehnis bei Dresden in Oibernhau mittelst Einbruchs die Geldsumme von 50 Thlr. gestohlen. Beide sind alsbald aufgegriffen worden, doch ist es dem Kumlisch nachträglich gelungen, auf dem Transport in das Gefängniß zu entspringen. Kumlisch soll ein wegen Ei- genthumsvergehen oft bestrafte und gefährlicher Verbrecher sein.

Ein langjähriger Kunde in der Handlung Longo auf der Schloßstraße hat, wie jeder andere Sterbliche zwar, sein irdisches Dasein vor wenig Tagen beschlossen, aber der schnupfen- den Nachwelt die Gelegenheit zurückgelassen, interessante Be- rechnungen über den Consum einer menschlichen Nase an Schnupftabak anzustellen. Der Verstorbene schnupfte aus dem genannten Geschäft in dem immenen Zeitraum von 53 Jahren täglich eine Mischung von Pariser und Marino im Gewicht von einem Loth zu 6 Pfennigen. Das macht in 53 Jahren das Jahr zu 360 Tage gerechnet eine Totalsumme von 636 Pfund Tabak in Werthe von 381 Thlr. 18 Ngr. Rechnet man auf ein Loth etwa 50 Prisen, so hat der Schnupfer in einem Jahre 18,000, in 10 Jahren 180,000, in 53 Jahren 954,000 Prisen genommen. Wenn zum Nehmen einer Prife jedesmal eine Zeit von einer halben Minute erforderlich ist (manchmal bekanntlich in der Conversation mehr), so sind dazu

hat
sann
IV.
nen!
herin,
pflicht
ang,
stige.
ambe-
r.
Vier-
bestens
S,
1,
splatz.
9.
el
n et-
re:
Red-
u-
ucht.
Inga-
und
376
dolf
von
und
Rgr.
uge,
zu
ge-
zu
schäft
6.
Ge-
Bfg.
CC,
Bfg.
liger.
2,
43.